

Warum heißt der Samstag auch Sonnabend?

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonnabend und Sonntag – haben Sie mitgezählt? Dann dürften Sie auf acht Wochentage gekommen sein! Wer Deutsch als Fremdsprache lernt und die Wochentage durchnimmt, könnte glauben, in Deutschland habe die Woche einen Tag mehr. Der Zwiebfisch erklärt, was es mit dem doppelten sechsten Tag auf sich hat.

Frage einer Leserin aus Schweden: Ich unterrichte Deutsch an einer Schule, und kürzlich nahmen wir die Wochentage durch. Eine Schülerin fragte mich, warum es im Deutschen zwei Namen für den sechsten Tag gibt. Ich konnte es ihr leider nicht erklären. Können Sie mir sagen, warum der Samstag auch Sonnabend heißt und ob das überall in Deutschland so ist oder
5 nur in bestimmten Gegenden?

Antwort des Zwiebfischs: Die deutsche Sprache schafft es in der Tat immer wieder, Ausländer zu verblüffen. Neben vielen anderen Marotten leistet sie sich den Luxus, für einen Wochentag zwei unterschiedliche Namen zu führen. Dass der Samstag bei uns auch Sonnabend heißen kann, ist zugegebenermaßen verwirrend. Wer das als Ausländer nicht weiß, könnte
10 womöglich denken, es handele sich um zwei verschiedene Tage, und kommt zu dem Schluss, dass bei den Deutschen die Woche einen Tag länger dauert.

So viel vorweg: Samstag ist die offizielle Bezeichnung, die auch am weitesten verbreitet ist. Der Name Sonnabend ist vor allem in Norddeutschland gebräuchlich. Samstag ist der ältere Name. Er leitet sich vom griechischen Wort *sabbaton* ab, das wiederum auf das hebräische
15 Wort „Sabbat“ zurückgeht. Der *sabbaton* wurde über *sambaton* zu *sambaztac* (altdeutsch), später dann zu *sameztac* (mittelhochdeutsch) und schließlich zu Samstag.

Beim Wort „Sonnabend“ handelt es sich um einen Anglizismus! Um einen sehr, sehr alten Anglizismus. Den „Sonnabend“ verdanken wir nämlich einem englischen Missionar namens Bonifatius, der von 672 bis 754 gelebt hat und der, statt auf seiner Insel zu bleiben, aufs Fest-
20 land übersetzte, um die Germanen in Friesland, Hessen, Thüringen und Bayern zum Christentum zu bekehren. Er brachte das altenglische Wort *sunnanaefen* mit, das anfangs den Abend, bald aber schon den ganzen Tag vor dem *sunnandaeg* (Sonntag) bezeichnete. Möglicherweise hatten Bonifatius oder seine Nachfolger die gezielte Absicht, den jüdischen Sabbat aus dem
Wochenkalender zu streichen und durch ein „christliches“ Wort zu ersetzen. Jedenfalls fand
25 der „Sonnabend“ Verbreitung, und zwar hauptsächlich im norddeutschen und im mitteldeutschen Raum, wo er auch heute noch anzutreffen ist. Ironischerweise hat sich in Bonifatius’ englischer Heimat ein „heidnischer“ Name für den Samstag gehalten: Der *Tag des Saturn*, lateinisch *saturni dies*, wurde im Englischen zu Saturday. Die Westfriesen wollten sich nicht
30 bekehren lassen und erschlugen Bonifatius unweit von Dokkum. Den „Sonnabend“ haben sie folglich auch nicht übernommen, und so heißt es in den Niederlanden auch heute noch *zaterdag*.

Wir Deutschen aber haben Dank des englischen Missionars die Wahl zwischen Samstag und Sonnabend, wobei der Samstag zwei unbestreitbare Vorzüge besitzt: Er ist kürzer – und bleibt

auch in noch kürzerer Form, nämlich als Abkürzung, unverwechselbar: Mo, Di, Mi, Do, Fr,
35 Sa, So.

(Aus: Bastian Sick: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Folge 2: Neues aus dem Irrgarten der deutschen Sprache. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch 2005; auch unter www.bastiansick.de: <http://bastiansick.de/kolumnen/fragen-an-den-zwiebelfisch/warum-heisst-der-samstag-auch-sonnabend/>; Aufrufdatum: 20.12.2016.)

1 Arbeite heraus, warum es für den sechsten Wochentag verschiedene Bezeichnungen gibt.
2 Recherchiere im Internet oder im Lexikon nach regional unterschiedlichen Bezeichnungen für z. B. Nahrungsmittel (*Brötchen, Mohrrübe, Rotkohl, Kartoffelpuffer, ...*), Berufe (*Tischler, Fleischer, ...*) oder Tätigkeiten (*fegen, klingeln, ...*).